

# Ein Mädchen, ein Junge und ein Van

Calum Creasey und Lauren Smith

16

Ich unterhalte mich oft über Reisemobile. Das liegt daran, dass ich mich im Laufe eines Tages oft mit ihnen beschäftige: Fahrzeuge, die meist ein Bett, eine Kochgelegenheit und eine Sitzgelegenheit aufweisen, die Schutz vor Regen bietet. Ich sehe einen umgebauten Kastenwagen auf der Straße an mir vorbeifahren und kann manchmal den Hersteller und das Modell benennen. Ich begegne hier in Cornwall einem Reisemobil, das unserem eigenen ähnlich ist, und muss einfach winken. Sie stehen hier an den Klippen, am Strand oder auf den Parkplätzen der Supermärkte. Jeder von uns bekommt Tag für Tag Reisemobile zu Gesicht – Fahrzeuge, die zu Unterkünften für Menschen umgebaut worden sind. So verändert, dass man sich auch fern der Heimat in ihnen wohlfühlt. Manchmal so umgebaut, dass sie als fester Wohnsitz dienen können. Das sind die Fahrzeuge, um die es sich in meinen Unterhaltungen und in diesem Buch dreht.

Unser Camper ist ein 1996er Volkswagen T4, und er hat einiges ausgelöst. Er hat auf unterschiedliche Weise bestimmt, wie wir bis zum heutigen Tag unser Leben gestaltet haben. Ich bin mir sicher, dass dies nicht der Zweck war, der ihm zugeordnet war, als er die Fabrik in Deutschland verließ: ein relativ untermotorisierter Kastenwagen mit kurzem Radstand, ein großer Stahlkasten mit einem Vierzylinderdieselmotor. Seine erste Reise ging nach Großbritannien, wo er für eine Maschinenbaufirma zugelassen wurde. Nach vierzehn Jahren Plackerei hatte unser Bulli das erste Mal etwas Glück: Im Jahr 2010 kaufte ich ihn als Ersatz für mein bisheriges Reisemobil auf Nissan-Basis. Durch den Einbau schlichter Nadelholzmöbel, Wandbespannungen aus Teppichboden, eines Gaskochers und eines Bullaugenfensters entstand aus ihm das, was wir heute »Die Rollende Heimat« nennen. Wie die meisten Eigenbau-Reisemobile war auch unseres ursprünglich nicht als fester







HOME  
SWEET  
ROLLING  
HOME





Wohnsitz gedacht. Davon sind wir jedoch abgewichen und haben damit auch gleichzeitig unser eigenes Leben zum Besseren verändert. Es ist eine Geschichte der Bescheidenheit, die sich im Leben vieler Menschen in Europa und auf der ganzen Welt auf gleiche Weise entfaltet hat. Man nimmt sich eines dieser alten und oft heruntergekommenen Fahrzeuge und verwandelt es in etwas ganz anderes – einen Glückskatalysator.

Das Reisemobil mag riesig sein und Platz für die ganze Familie bieten, es mag klein sein, sodass nur zwei darin unterkommen. Eine Luftmatratze und ein Campingkocher können durchaus genügen. Es mag für Ausflüge dienen, die nicht länger dauern als ein Wochenende, oder man fährt auf eine Fähre, ohne eine Rückfahrt gebucht zu haben. Reisemobil-Geschichten handeln im Wesentlichen immer von der Suche und oft von der erfolgreichen Suche nach dem, was flüchtig und ungreifbar in unserem Leben ist. Seitdem wir unseren Bulli haben, sind wir auch auf der Suche.

Umgebaut haben wir ihn als Teenager. Als junge Erwachsene haben wir ihn beladen, um von unseren Elternhäusern aus Reisen zu unternehmen. Als Paar war das Reisemobil die Heimstatt für unsere Lebenslust und unsere Liebe füreinander. Wenn man die Schiebetür öffnete, strömten diese Lust und Liebe ins Freie, auf Strände hinaus und über Klippen. Sie legten sich um uns und unsere Freunde und verwoben sich mit dem Rauch des Lagerfeuers und unserem frohen Lachen. Man kann es auf den Fotos erkennen, aber auch in unser aller Gesichter – Gravuren des Glücks. Wenn es dann weiterging, flogen diese Gefühle zurück zum Bulli und füllten jeden Leerraum zwischen uns und dem Fahrzeug aus.

19

Als wir zurückkamen und eine andere Lebensweise ausprobierten, in ein kleines englisches Cottage zogen, das nicht weit von der Heimat unserer Kindheit lag, es mit Bürojobs und mit Karrieren aufnahmen, die uns vorherbestimmt sein mögen, da fühlte sich das alles nie so real an wie das Reisemobil. Es war immer ein Symbol, dessen wir uns vergewissern und das wir gutheißen konnten. Wie der leere Koffer hinten im Kleiderschrank, aber noch viel verlockender. Auch wenn die Miete fällig ist und Rechnungen bezahlt werden wollen, steht es da. Es mag zwar als Alltagsgefährt einiges an Fahrkomfort vermissen lassen, aber dafür fühlt man immer die Sehnsucht nach dem Meer und dem nächsten Fährhafen.

Bis man wieder der Versuchung nachgibt. Voll und ganz. Nur eine Schlüsselumdrehung, und das Alltagsleben weicht der Nervosität, der Angst, der Beklommenheit und schließlich dem Glück. Wir wollten all diese Gefühle, wir wollten sie im Überfluss, wir wollten von ihnen umgeben und eingehüllt sein – wir wollten uns wirklich lebendig fühlen. Wenn man in einem kleinen Van von seiner gesamten Habe umgeben ist, dann geschieht das, ohne dass es einem selbst bewusst wird.

Dies ist die Geschichte des »Rollenden Heims«, Sie handelt davon, wie ein einfaches Fahrzeug und eine einfache Idee eine derartige Macht entfalten können. Seit jenen ersten

Fahrten haben wir viel Zeit für den Versuch aufgewandt, die Gefühle wiederzuerwecken, die uns damals beherrscht haben; was wir als junge Erwachsene gelernt haben über das Einfache und die Wichtigkeit des Reisens und wie sich beides in einem Leben verwirklichte, das wir uns selbst geschaffen hatten. Ich bin diesem Fahrzeug bis zum heutigen Tag dankbar. Ich entwickle sogar Beschützerinstinkte, sodass ich recht gefühlsbetont reagiere, wenn es eine Panne hat. Es ist nicht mehr unser erster Wohnsitz, fühlt sich aber inzwischen wie ein alter Freund an. Ein Freund, der die Höhen und Tiefen unseres Lebens geteilt hat, aber immer bereit ist, ins Unbekannte loszufahren. Ohne Fragen zu stellen.

So haben wir also auf vielen Fahrten zwischen 2010 und 2017 Zehntausende von Kilometern in Europa zurückgelegt. Im Jahr 2016 haben wir im Eigenverlag einen Fotoband veröffentlicht, der durch das Crowdfunding vieler wunderbarer Menschen ermöglicht wurde. Seitdem ist »The Rolling Home« zu einem festen Begriff in der Vanlife-Bewegung in den sozialen Medien geworden und hat uns die unglaubliche Gelegenheit gegeben, weitere kreative Projekte anzugehen und die Kunde davon zu verbreiten, wie sehr der Besitz eines Reisemobils das Leben verändern kann. In den Jahren nach der Crowdfunding-Kampagne pendelten wir zwischen unserer Heimatstadt, dem Bauernhof von Freunden und dem europäischen Kontinent, bevor wir uns in der Nähe des Meers im englischen Cornwall niederließen. Ich verbringe meine Zeit jetzt zum Teil in einer kleinen Werkstatt, in der wir Vans bauen, und zum Teil als Redakteur einer Zeitschrift, die alternativen Lebensentwürfen gewidmet ist, *The Rolling Home Journal*.

20

Natürlich muss man manchmal ein paar Tage auf das Duschen verzichten, wenn man mit dem Van unterwegs ist. Manchmal hat man Motoröl an den Händen. Manchmal sieht das Bankkonto recht leer aus. Aber dafür sind die Gesichter übervoll des Lächelns. Der Besitz eines Reisemobils ist vielleicht eine der sichersten Methoden, sich eine romantische Sicht auf das Leben zu sichern, in Zeiten, die so oft unromantisch sind. Wir gehören zu einer internationalen Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die inzwischen als Vanlife bekannt ist, einer riesige Online-Community, geprägt von der Leidenschaft für Campingmobile. Vanlife ist alles das und vieles darüber hinaus. Ich glaube, Kultur entsteht, wenn Menschen unterschiedlicher Herkunft entdecken, dass sie gemeinsame Werte haben. Ihre Träume gehen in die gleiche Richtung und ihre Lebensweise ähnelt sich in vielen Hinsichten. In diesem Buch untersuchen wir die Kultur des Vanlife und zeigen einige der Ideen und Menschen, die es so wunderbar machen.